

Mittlerer		Mindest	
fl.	fr.	fl.	fr.
4	20	4	—
3	60	3	50
3	20	—	—
2	40	—	—
2	—	—	—

ersten Male zu sehen  
Stadt und Umgegend die  
ntag den 17. Juni  
bends 9 Uhr die welt-

amen.  
änderin, in dem eigens  
ntatschaute zu sehen ist.  
sahre alt ist und bereits  
ischen Körperstärke wegen  
in eines gültigen Besuchs  
in Verfassung zu erfreuen  
stent ein (368-78)

ius Eppmann.

recht,

billigsten Preisen  
gebäude Nr. 3. rüd.  
(954-2452)



Nr. 5.

Juni.

	Weld.	Waare
	20 25	20 75
	22 —	22 50
	15 50	16 —
	18 50	19 60
	12 —	12 50
1866.	120 00	120 50
1867.	103 50	104 00
1868.	138 50	140 80
1869.	55 30	56 —
	6 65	6 63
	11 33	11 24
	11 40	11 45
	11 95	12 —
	13 90	13 95
	2 09 1/2	2 10 1/2
	139 50	140 50

r'schen Neugebäude

Pränumerations-Preise.

Für Arab:		Mit Postversendung:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.	Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	7 —	Halbjährig	8 —
Vierteljährig	3 — 50	Vierteljährig	4 —

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

# Arader Zeitung.

Redaction:  
Hauptplaz, im Winter'schen Neugebäude, 1. Etage.  
Expeditiions- und Insertions- Bureau:  
Hauptplaz, 6. Goldschmied's Buchhandlung.  
Für das Ausland übernehmen Aufträge:  
Interate die Herren Haasenstein & Vogler in  
Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris;  
die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.  
und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In  
Wien: A. Döppel und Haasenstein & Vogler.  
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 137.

Sonntag den 17. Juni 1866.

XV. Jahrgang.

## Einladung zur Pränumeration

auf das dritte Quartal

— Juli, August, September 1866 —

## „Arader Zeitung.“

### Pränumerations-Preise:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.	Ganzjährig	16 fl. — fr.
Halbjährig	7 —	Halbjährig	8 —
Vierteljährig	3 — 50	Vierteljährig	4 —
Monatlich	1 — 20	Monatlich	1 — 40

Indem wir hiemit zur Erneuerung, respective zum Beitritt zur Pränumeration höflichst einladen, sprechen wir die Bitte aus, die Pränumeration um so gewisser **noch im Laufe dieses Monats** gütigst veranlassen zu wollen, als wir zum Beginn des neuen Quartals — ohne Ausnahme — nur jene Exemplare versenden werden, welche bis zum 30. d. M. pränumerirt worden sind.

Die Pränumerationsgelder bitten wir **franco** einzusenden zu wollen.

Arad im Juni 1866.

### Die Administration.

### Politische Uebersicht.

Arad, 16. Juni.

Ereignisse von schwer wiegender Bedeutung und nicht leicht zu berechnender Tragweite drängen jetzt einander und lösen sich einander ab. Der Manifestation Napoleons, welche mit einem Male den Vorhang von jener geheimnißvollen Politik wegzog, unter welchem sie so lange verborgen gehalten wurde, bis man es an der Zeit fand, sie unverhüllt der Welt zeigen zu können, folgte die nicht minder bedeutungsvolle Abstimmung in Frankfurt, wo mit 9 gegen 6 Stimmen der Antrag Oesterreichs auf Mobilisirung des Bundes angenommen wurde, dieser aber wieder die ernstfeierliche Ansprache, welche Sr. Majestät an die Deputation des Wiener Gemeinderathes richtete. „Ich habe Alles gethan, um den Frieden und die Freiheit Deutschlands zu erhalten, aber es ist Mir von allen Seiten unmöglich gemacht worden. Es ist der schwerste Augenblick seit dem Antritt meiner Regierung. Ich greife nun zum Schwerte im Vertrauen auf Gott, Mein gutes Recht, Meine tapfere Armee und die Mitwirkung Meiner treuen Völker.“ In diesen tief-ernsten Worten des Monarchen ist die Situation prägnant gezeichnet; sie betonen, wie schwer sich Oesterreich zum Krieg entschlossen, welche Anstrengung es gemacht, ihn zu vermeiden, und wie es nur dann auf's Aeußerste gebracht, im Vertrauen auf sein gutes Recht sich entschlossen, das Schwert zu ziehen und für seine heiligsten Interessen den Kampf zu beginnen. — Wie die Abstimmung in Frankfurt zeigte, werden Oesterreich, außer seinem guten Rechte, noch eine respectable Anzahl materieller Kräfte zur Seite stehen; denn fast alle bedeutenden Staaten Deutschlands, wie: Baiern, Hannover, Sachsen, die beiden Hessen, Nassau und Braunschweig stehen zu Oesterreich und können dessen Operationen durch eine achtunggebietende Armee unterstützen. Doch eine größere Bedeutung, wie momentan für Oesterreich, hat die jüngste Abstimmung am Bundestag in Frankfurt für das gesammte Deutschland; denn factisch wird vom Tage derselben die Wiedergeburt, nicht des deutschen Bundes, sondern die Deutschlands dairen, das, wie immer auch die Würfel fallen mögen, aus der jetzigen Catastrophe sich wohl die Lehre ziehen wird, daß weder der Bund in seiner bisherigen Organisation, noch viel weniger aber die Junkerpolitik des Grafen Bismark die intellectuellen und materiellen Interessen der deutschen Nation zu fördern im Stande sein können, und diese nur durch und mittelst eines aus dem Volke im Großen und Ganzen hervorgegangenen Parlamentes, mit einem Worte, in wahren freiheitlichen Institutionen begründet und auf die Dauer gesichert und erhalten werden können. Darum begrüßen wir diese Abstimmung mit Freude und sehen in ihr eine frohe Beheißung für die Freiheit und das Glück Deutschlands. —

Bezüglich des Abzuges der Oesterreicher aus Altona wird dem „Dr. J.“ geschrieben, daß Freiherr v. Gablenz ursprünglich die Ordre erhalten hatte, jene Stadt zu behaupten, unter allen Umständen aber zu vermeiden, den ersten Schuß zu thun. Er erklärte jedoch, diese Ordre sei den sechs- und überlegenen preussischen Streitkräften gegenüber, welche ausweichend seien, um Gewehr im Arm die Oesterreicher fortzudrängen, unausführbar; es gebe vielmehr nur die Alternative: entweder die österreichische Brigade zu opfern oder dieselbe aus Pölsstein zurückzuziehen. Hieraus erhielt der Statthalter Befehl, Pölsstein zu räumen. — Einer Angabe der „Wes. Zig.“ zufolge hätte General Mantoussel dem österreichischen Statthalter einen zwölfwöchigen Termin zur Räumung gestellt.

Daß Oesterreich von Preußen und Italien zugleich angegriffen werden wird, das bestätigt jetzt wieder eine Correspondenz aus Mailand, welche sagt, die Hauptklausel des italienisch-preussischen Allianzvertrages sei: gleichzeitiges Beginnen der Feindseligkeiten. Das Hauptquartier der Italiener wird commandirt von General Peititi, die Artillerie von Valfre, das Genie von Menabrea. Die fünf Armee-corps sind commandirt von Giovanni Durando, Cucchiari, della Rocca, Ciadini, Garibaldi; die Cavallerie von General Sonnag.

Die italienische Flotte, welche bisher auf drei Stationen (im Hafen von Taranto, im Hafen von Ancona und bei der Insel Grotta) vertheilt war, fängt nach den neuesten Meldungen bereits an, verdächtige Bewegungen zu machen. Auf welchen Punct ihre Action vor allem gerichtet sein dürfte, darüber ergeht man sich natürlich nur in Mutmaßungen.

Die Nachricht von dem Erscheinen einer englisch-französischen Flotte im adriatischen Meere wird von Paris aus dementirt. Nur eine einzige französische Corbette wird den Bewegungen der italienischen Flotte unter Persano folgen. Ein Telegramm aus Florenz, 12. Juni, meldet: Es wurde der Armee der Befehl zum allseitigen Vorrücken gegen die österreichischen Grenze gegeben.

Wie man aus Marseille berichtet, wurde in den Schmieden und Werkstätten, sowie auf den Holzplätzen von La Seyne und in den Eisenwerken des Herrn Peyrus in Toulon der Befehl gegeben, dreißig eiserne Landungsboote anzufertigen, welche am 15. Juli an die Marineverwaltung abgeliefert werden sollen. Die „France“ glaubt hierzu die Bemerkung machen zu sollen, daß diese Bestellungen schon seit längerer Zeit gemacht und nicht für Frankreich, sondern für eine auswärtige Regierung, also wohl für Italien, bestimmt seien.

### Die Bundestagsitzung

vom 14. Juni und deren Resultat wird von der „Wiener Abendpost“ in folgender Weise besprochen:

„In der gestrigen Bundestagsitzung hat die deutsche Sache einen entschiedenen Sieg davongetragen. Trotz der Preßsion, die Preußen geübt, trotz der directen Bedrohung der „renitenten“ Mittelstaaten hat sich die entschiedene Majorität der Stimmen, die immense Majorität der durch diese Stimmen repräsentirten Bevölkerung von Deutschland für den österreichischen Antrag ausgesprochen. Die Contingente, welche nach dem gestrigen Beschlusse des Bundes zu mobilisiren sind, umfassen nach dem officiellen Ausweise (in Wirklichkeit sind diese Ziffern bedeutend höher anzusehen) nach Abrechnung der österreichischen drei Armee-corps und selbstverständlich nach Abrechnung der preussischen drei Corps, bezüglich deren der Antrag auf Mobilisirung nicht gestellt war, 178,871 Mann Infanterie, 28,854 Mann Cavallerie, 22,241 Mann Artillerie und 2663 Mann technische Truppen. Dabei ergibt sich bezüglich der Machtstellung der für den österreichischen Antrag stimmenden Staaten gegenüber jener der Minoritätsregierungen folgendes Verhältnis: Baiern stellt 65,268, Württemberg 25,585, Sachsen 22,000, Hannover 23,933, Großherzogthum Hessen 11,357, Cuxhaven 10,413, Nassau 6713, die 16. Curie etwas über 3000 Mann. Die Regierungen welche sich für Oesterreich erklärt haben, repräsentiren daher eine deutsche Wehrkraft von 157,000 Mann, die zu Preußen neigenden eine solche von 57,000 Mann. Bezüglich der Machtverhältnisse bloß mit Rücksicht auf die Leistung für den Bund stellt sich mithin ein Uebergewicht von zwei Dritttheil-

len für erstere heraus. Nach den Territorien gerechnet sind etwas über 3000 Quadratmeilen durch die Majoritätsregierungen, etwas über 1000 durch die Minoritätsregierungen, nach der Einwohnerzahl durch erstere etwas über 9,000,000, durch letztere etwas über 2,000,000 vertreten. In jedem Sinne ist daher das Votum der Majorität über die Mehrheit von drei Stimmen hinaus Ausschlag gehend und das um so mehr, als ja auch die mit „Nein“ stimmenden Staaten, wie wir jetzt überzeugt sind, keinen Anstand nehmen werden, den Bundesbeschlusse zu vollziehen. Denn ein Anderes ist es, gegen einen Antrag zu stimmen, und ein Anderes, ihn nicht anerkennen, wenn er zum Beschlusse erhoben ist. Für die wirkliche Machterhaltung, welche durch die Bundestagsitzung vom 14. Juni angeordnet wurde, sind somit die obigen Verhältniszahlen natürlich nicht maßgebend.

Nichts kann daher den Abfall Preußens von dem Bunde, den es innerhalb des deutschen Bundes zu erfüllen hat, lebendiger illustriren als die gestrige Abstimmung. Sie ist ein Verwerfungsurtheil für die Zelpuncte der preussischen Politik, so vollständig und so unzweideutig, als kaum je eines dagewesen ist. Der Bund ist seiner obersten Pflicht, der Pflicht gerecht geworden, seinen Gliedern den Rechtsschutz zu verleihen, auf den sie Anspruch haben. Preußen seinerseits hat dem Vertragsbruch gegen Oesterreich den schweren Bruch seiner Bundespflicht hinzugefügt. Durch seine rechtsungültige Austrittserklärung aus dem Bunde kann es dem entschlossenen Vorgehen des letzteren keinen Einhalt thun. Auf jeder Linie seiner Politik hat es sich außerhalb des Rechtes gestellt, ganz Deutschland wird nunmehr zum Schutze desselben die Waffen ergreifen.

Nach der gestrigen Erklärung hat Preußen nun wohl auch den Bundesreformantrag, den es in der Bundestagsitzung zu überreichen die Absicht hatte, zurückgezogen. Wir von unserem Standpuncte können das nur bedauern. Es wäre uns nicht unwichtig gewesen, wenn das öffentliche Urtheil über diese Reformvorschlüsse in maßgebender Weise constatirt worden wäre. Dem heutigen Rechtsstandpuncte der preussischen Regierung entspricht es allerdings mehr, die „unabweislichen“ Schritte gegenüber den zwischen den preussischen Provinzen liegenden Staaten vorzunehmen, als für eine wirkliche Bundesreform zu wirken.“

Die Erklärung Preußens lautet ausführlicher: Die Einbringung des österreichischen Antrages, mit der Bundesverfassung in offenbarem Widerspruche, ist von preussischer Seite als Bundesbruch anzusehen.

Das Bundesrecht kennt nur die Bundesexequcution. Insbesondere steht die Stellung Oesterreichs in Pölsstein nicht unter dem Schutze der Bundesverträge und der Kaiser von Oesterreich ist nicht als Bundesmitglied für Pölsstein zu betrachten.

Deßhalb wird von Preußen auf die Motivirung des Antrages nicht eingegangen.

Den Hauptzweck des Bundes, den Schutz der Bundesgenossen, betrachtet Preußen gegenüber der unzweifelhaft auf Verabredung beruhenden Aufnahme des Antrages als gefährdet.

Durch die bundesrechtsmäßig unmögliche Kriegserklärung gegen ein Bundesglied sieht Preußen den Bundesbruch für vollzogen an.

Im Namen und auf Befehl des Königs von Preußen erklärt der Gesandte, daß Preußen den bisherigen Bundesvertrag für gebrochen und deshalb nicht mehr für verbindlich ansieht, denselben vielmehr als erloschen betrachtet und behandeln wird.

Der König will jedoch damit nicht zugleich die Nationalgrundlage, worauf der Bund aufgebaut gewesen, als zerstört betrachten. Preußen hält vielmehr an diesen Grundlagen und an der über vorübergehenden Formen erhabenen Einheit der deutschen Nation fest, indem es als eine Pflicht der Staaten es betrachtet, dafür den angemessenen Ausdruck zu finden.

Die k. preussische Regierung legt hiemit die Grundzüge einer neuen, den Zeitverhältnissen entsprechenden Einigung vor, indem sie sich bereit erklärt auf den alten, durch eine solche Reform modificirten Grundlagen einen neuen Bund mit denjenigen deutschen Regierungen zu schließen, welche ihr die Hand dazu reichen wollen.

Der Gesandte erklärte seine bisherige Thätigkeit damit beendet.

### Aus dem Reichstage.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung.“)

14. Juni.

Die gestern begonnene Nothstandsdebatte wurde heute im Unterhause fortgesetzt und in einer Sitzung, welche von 10—13 Uhr dauerte, principuell zu Ende geführt. Der Antrag Deak's, die Ansichten des Unterhauses in einem Beschlusse niederzulegen, wurde nahezu einstimmig vom Hause angenommen. Eine lange Reihe von Deputirten sprach auch heute wieder; auch der ehrenwerthe Deputirte der Stadt Arad, Herr Szabán Gábor, erhob seine Stimme für den Antrag Deak's und erfreute sich für seine wirklich beachtenswerthen Worte des vollen Beifalles des Hauses. Neben den mannigfach gebiegenen, von hoher politischer Reife Zeugniß gebenden Reden, wurde aber auch viel confuses Zeug in die Welt gesandt; so bezeichnete u. A. ein Redner den Antrag Deak's als die Verfassung verlegend, was neben ungeheurer Heiterkeit doch hier und da bei sanguinischen Naturen begriffliche Entrüstung hervorrief. Die Brennpuncte der heutigen Debatten waren die Reden von Tisza Kálmán und Ohiczky Kálmán, welche ersterer die Behauptung aufstellte, die ungarische Verfassung werde nicht her-

gestellt, so lange die jetzigen Regierungsmänner am Ruder seien. Giech dagegen gab ein Bild von der Situation und Thätigkeit des gegenwärtigen Landtages, welches wahrhaft erschütternd wirkte. Morgen nun wird die Special-Debatte über den Text der Deak'schen Motion beginnen, zu welchem heute bereits Tiska und Mocsa's Amendements einbrachten.

### West, 15. Juni.

Die zwei Tage lang äußerst heftig gepflogene Nothstands-Debatte hat heute einen sehr bemerkenswerthen Abschluß gefunden. Tiska, welchen man mit Giech als den Führer der Linken betrachten darf, stimmte gestern ganz unerwartet für die Resolution Deak's, brachte aber dem Urtage derselben ein Amendement ein, welches heute bei der Special-Debatte auf eine wiederholt sehr heftige Debatte um so mehr vorbereitet, als man erfahren, die Linke wolle das Amendement Tiska's auf das entschiedenste unterstützen. Wie sehr war man demnach überrascht, als Tiska plötzlich vor Beginn der Debatte sein Amendement zurücknahm und dadurch dem Hause ein Paar recht heisse Stunden ersparte. Später das Haus Herrn Tiska schon durch einige herzliche Eifen seinen Beifall, so nahmen die Eifen, als Deak eben erstand, wie über seine Resolution eben die Special-Debatte beginnen sollte, einen direct demonstrativen Charakter an; in jedem Falle hat die Debatte, so heftig sie auch war, wiederum zweierlei erkennen lassen: daß nämlich erstens der Wunsch, die Verfassung je eher wieder hergestellt, ein ungarisches Ministerium ernannt zu sehen, bei allen Parteien des Landtages ein gleiches ist und daß in großen Principienfragen die großen Parteien mit einander in der vollsten Harmonie sind und Deak als ihren gemeinschäftlichen Führer anerkennen. Weiters hat es sich noch und aufs Neue ergeben, daß die prononcirte, äußerste Rechte durchaus ohne alle Sympathien dasteht und ferner, daß man von den gegenwärtigen Regierungsmännern im Landtage sehr wenig für die Wiederherstellung der Verfassung erwartet. Die schweren Anklagen, welche Tiska und Giech nach dieser Richtung erhoben, wurden hingenommen, ohne daß Herr v. Bartal oder Graf Ferdinand Zichy, die doch beide hohe Regierungsstellen bekleiden, irgend etwas zur Vertretung der Regierung gesprochen hätten. In solchen Momenten wird ein directer Vertreter der Regierung schmerzlich vermisst und was soll man im weiten Ungarlande denken, wenn Tiska seine Ueberzeugung dahin ausspricht, „daß unsere Verfassung nicht hergestellt werden wird, so lange die gegenwärtigen Regierungsmänner sich um Sr. Majestät befinden“, ohne daß dagegen irgend welcher Protest erhoben wird. Kurz und gut, so heisse, schwere Stunden wir auch im Landhaus-Saale die zwei Tage hindurch verlebten, die Debatten waren in ihrer Totalität von außerordentlicher Wichtigkeit und werden in Wien gewiß gehört und hoffentlich auch verstanden werden.

Es wird für heute noch das allgemeine Kriegsmanifest erwartet und meint man in hiesigen sicheren militärischen Kreisen, die Feindseligkeiten werden Morgen gegen Abend beginnen.

### Neuheit.

Wien, 15. Juni. Die gestern an Privatpersonen hier eingetroffenen und im Nachtrage der heutigen „Wien. Ztg.“ mit allem Vorbehalt gegebenen Nachrichten von einem Einmarsch der Preußen in Leipzig, haben sich,

wie nun die heutige „Wiener Abendpost“ mittheilt, nicht bestätigt.

Altona, 14. Juni. Ministerialrath Hofmann hat an den General-Lieutenant v. Mantoufel folgendes Schreiben gerichtet;

„Euer Excellenz haben den im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers von der Statthaltertschaft ernannten Mitgliedern der herzoglich holstein'schen Landesregierung am 10. Juni angezeigt, daß Hochdieselben sich unter Aufhebung der gedachten Landesregierung veranlaßt gesehen, die Räte ihrer Ämter zu entheben. Zugleich sind dieselben aufgefordert worden, die in ihren Händen befindlichen amtlichen Papiere an den mit der Leitung der Civilverwaltung in Holstein beauftragten Baron Scheel-Plessen in Kiel abzuliefern. Durch eine Proclamation Euer Excellenz vom nämlichen Tage ist die Uebernahme der obersten Regierungsgewalt in Holstein zur öffentlichen Kunde gebracht worden. In Gemäßheit der mir ertheilten Instruktion erhebe ich Namens des kaiserlichen Cabinets und des seiner Verwaltung anvertrauten Landes gegen diesen neuen Gewaltact Protest und weise auf Euer Excellenz die Verantwortlichkeit für alle Folgen des Vertragsbruchs und der geübten bundeswidrigen Eigenmacht. Die Mitglieder der Landesregierung habe ich angewiesen, sich der Gewalt zu fügen. Genehmigen Sie.“

Paris, 15. Juni. Der „Constitutionnel“ bekämpft die kriegerische Auslegung, welche Girardin dem Briefe des Kaisers gibt. Er sagt, Girardin mache einen befremdenden Mißbrauch mit Worten, sowohl in Bezug auf die Umgestaltung der Karte von Europa, als auf den Bruch des Gleichgewichts. — Es gibt natürliche und legitime Annehmlichkeiten, welche das Gleichgewicht befestigen, anstatt dasselbe zu erschüttern; dies hat seine Richtigkeit hinsichtlich des Heimfalls von Venetien an Italien und Savoyens an Frankreich.

Ebenso würde, wenn das in 29 Staaten getheilte Deutschland die Zahl derselben reduciren wollte, die in Europa bestehende Ordnung durchaus nicht gestört werden.

Der Kaiser wollte sagen, daß europäische Gleichgewichte gebrochen, wenn Oesterreich oder Preußen ganz Deutschland aborbiren würde.

Paris, 14. Juni. Oberst Merlin reist in das Hauptquartier des FML. Benedek ab. England und Frankreich haben der Pforte den Rath ertheilt, den Prinzen Carl von Hohenzollern anzuerkennen.

Dem Fürsten Metternich wurde der Brief des Kaisers an Drouin de Lhuys Montags mitgetheilt. Die Veröffentlichung wurde nach einer Besprechung des Kaisers mit dem Prinzen Napoleon und v. d. Goltz beschloffen.

### Tagebuchtungen

Wie die „Tem. Ztg.“ aus bester Quelle erfährt, sind die Statuten der „Temesvarer Handels- und Gewerbebank“ hohen Orts genehmigt, wieder bei der h. k. Statthalterei in Ofen eingelangt und dürften nächster Tage schon dorthin einlangen.

Die Stadt Kaschau hat an Sr. Majestät eine Loyaltitätsadresse gerichtet, deren Schlusssätze folgendermaßen lauten: Erhabener Herr! Die Nation, die nach schweren Prüfungen vor Gott und Welt stolz bekennt,

daß die heiligsten Gegenstände ihrer Verehrung, ihrer Liebe und ihrer unerlöschlichen Treue hier auf Erden Vaterland und König sind, — diese Nation, so wie sie mit opferwilliger Treue an ihrer altererblichen Verfassung hängt, so hält sie auch mit unerbittlicher Treue fest an Ew. Majestät „smilichler Person und königlichem Hause. Diese Nation setzt ihr Vertrauen bezüglich ihrer Zukunft in das väterliche Herz Ew. Majestät allein und folgend dem in der Geschichte so glänzend hervorragenden Beispiele ihrer Ahnen, will sie auch jetzt, zum Leben und zum Tode bereit, gleich einer Schutzmauer umgeben die erhabene Person Ew. Majestät, an welcher sie, als an dem Wiederhersteller, Hüter und Schützer ihrer Verfassung und ihrer Gese, mit unbegrenzter, von Hoffnung und Vereinen getragener Liebe hängt. Inmitten der patriotischen Begeisterung der ganzen Nation, wollen Ew. Majestät den Ausdruck der Ergebenheit der treuen Kommune dieser Stadt, sowie die Versicherung entgegennehmen, daß die Kommune dieser Stadt niemals jenes Lösungswort der ungarischen Nation vergeffen wird: „Mit Gott für König und Vaterland!“

Se. k. Apostolische Majestät haben, wie die „Wien. Ztg.“ mittheilt, die von den auf der Synode versammelten griechisch-orientalischen Bischöfen in Ungarn und Siebenbürgen an Allerhöchstdieselbe gerichtete, vom Erzbischof und Metropolit der griechisch-orientalischen Römänen in Ungarn und Siebenbürgen, Andreas Precheren von Sasaguna allerunterthänigst unterbreitete Petitionalsadresse, in welcher diese Bischöfe für sich und im Namen der ihnen anvertrauten Gläubigen den Gefühlen unerlöschlicher Treue, Anhänglichkeit und Opferwilligkeit Ausdruck verliehen, mit Allerhöchster Befriedigung entgegenzunehmen und den siebenbürgischen Hofkanzler zu beauftragen geruht, den Unterbreitern die diesfällige Allerhöchste Anerkennung zu eröffnen.

Vant einer herabgelangten Verordnung der k. ung. Statthalterei müssen sämmtlich katholische Schulen des Königreichs Ungarn mit 1. August ihre Schulleitungen beginnen, und ist somit dem an manchen Orten bei den Elementarschulen herrschenden Unus, daß nämlich der Unterricht bis 15. August dauert, ein Ende gemacht.

(Ein Sieg der vaterländischen Industrie.) Unter den zahlreichen auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Wien concurrenzierenden Pflügen wurde derjenige des Klausenburger Maschinenfabrikanten Kaska als der vorzüglichste befunden.

Die anfangs bezweifelte Nachricht, daß für dieses Jahr eine zweite Heeresergänzung angeordnet wurde, erhält nun durch eine Kundmachung der „Wiener Ztg.“ eine amtliche Bestätigung, und werden die in den Jahren 1845, 1844, 1843, 1842 und 1841 geborenen Jünglinge, somit dieselben fünf Altersklassen, welche bei der durchgeführten ersten diesjährigen Heeresergänzung beigezogen wurden, aufgerufen. Der Zeitpunkt, mit welchem die Stellung zu beginnen hat, wird später bekannt gegeben werden. Eine Wiener Vocalcorrespondenz weiß außerdem noch folgende hierauf bezügliche Daten mitzutheilen: Die Recrutierung für diese zweite Heeresergänzung wird in den Ländern: Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Bukowina, Südbirol, Dalmatien, im lombardisch-venetianischen Königreiche und im Küstenlande am 15. d. M. beginnen. Oesterreich, Steiermark und Ungarn bleiben vorläufig verschont, und zwar, weil man einerseits die den Kriegsschauplätzen zunächst gelegenen Provinzen vorzieht, und andererseits das Contingent der drei ausgeschlossenen Länder für weitere Eventualitäten in

„Träume bedeuten Nichts, sie kommen aus dem Bauch“, murmelte Napoleon mit Franz Moor und läutete seinem Kammerdiener, daß er ihn entlasse. Ob er in dieser Nacht schlief oder wachte, wissen wir nicht. Richard.

### Eine kleine Verichtigung

haben wir noch unseren vorwöchentlichen „Arader Skizzen“ nachzutragen. Sie betrifft den Fall, der am jüngsten Schützenfesten „Gefallenen“, über den wir nämlich nachträglich erfahren, daß die Entschuldigung von Seite des „Jungen Herrn“ zwar das Schicksal unserer Verichtigung theilte — indem sie sich etwas verspätete — aber dennoch stattgefunden haben soll. Nun wir sind sehr leicht beruhigt und trösten uns mit dem Dicitum: „Spät kommt ihr — doch ihr kommt.“ R.

### Aus dem Jugendleben eines Fürsten.

Historische Erzählung von Dr. G. E. Haas.  
(Fortsetzung. — Siehe Nr. 135.)

#### II. Im Tabakcollegium.

Der König und der Kronprinz hatten sich lange nicht mehr gesprochen, wenn sie sich aber ja begegneten, so geschah es nur unter Drohungen von Seite des Monarchen. Seit er hob er seinen schweren Krückenstock gegen den Kronprinzen und nöthigte denselben sich reich aus dem Bereich seines Armes und Stockes zu entfernen. Seinen Vertrauten gegenüber, den Grumskows, Dessaus u. s. w. äußerte er im Tabakcollegium, daß ihn der Hämmer mit dem „ungeatheten Waben“ von Sohn schwer gestraft habe, er wolle gegen zehn Jahre seines Lebens dafür opfern, wenn der Prinz August Wilhelm sein Aeltergeborener wäre. Umsoast suchte ihn Fürst Leopold zu beschwichigen, vergewies schüzte Grumskow die gute Jugend des Prinzen vor. Er ist ein ehroloser Wicht, brauste der König auf, ein Schuldenmacher und Beutelschneider, hat erst wieder siebenhundert Taler geborgt und zwar nicht etwa von Herren meines Adels, nein von den Berliner Krämer und Kaufleuten. Sobald ich den Blick von ihm wende, geht er wie ein französischer Dandy misser daher, trägt Schuhe wie ein Abbé, einen Rock wie ein Petit maitre und die Haare wie eine Prämienmacher, der seinen Kopf als Aushängschild seiner eigenen Unmüthigkeit benützt. Von Discipeln mag der junge Herr nichts wissen, die Religionslehre ist ihm in der Seele zuwider, den Wohlstand setzt er überall zur Seite, dagegen liebt er die gotteslästerlichen Werke der Franzosen, girt auf seiner Stirn ein junger Tauber und sagt den Franzosinnen Dinge, vor denen ich erröthen müßte, wenn sie in meiner Gegenwart ausgesprochen würden. O es wird ein schlechtes Ende mit dem Fritz nehmen, das prophezeie ich. Ihm wird es ergehen wie dem Absolon, der, wie er, ein weltliches Gemüth hatte.

Und Schuhe wie ein Abbé trug, flüsterte der österreichische Gesandte, Graf Sedendorf, seinem pfalzbaierischen Collegen spöttisch bei dieser Gelegenheit zu.

## Senilketon.

### Ein Traum Napoleons III.

Düstere Nacht lag über Paris. Schwere Regentropfen ergossen sich auf das schmutzige Gassenpflaster, das von den unheimlich flackernden Gasflammen erhellt wurde. Der wachhabende Sargeante de ville hüllte sich mit einem derben Fluche besser in den Mantel und trabte mit dem diesen Sicherheitsorganen eigenthümlichen monotonen Schritte weiter. Ueber den Boulevards eilten noch hier und da einzelne verspätete Fußgänger, bis auch diese verschwanden und die Straßen verödet und menschenleer dalagen.

Auch in den Tuilerien war es stille geworden. Alle Lichter waren erloschen, nur in zwei Fenstern hätte ein aufmerksamer Beobachter noch ein mattes Licht schimmern sehen. Es waren die des Arbeitszimmers Napoleons.

Hier saß er da, der große und gefürchtete Diplomat, der Verfasser des „Julius Caesar“, jener Mann, dessen Gedanken und Pläne man stets zu errathen bestrebt ist und nie durchschaut, auf dessen Rundgebungen Europa mit gespannter Aufmerksamkeit lauscht, da saß er — den Kopf in die hohle Hand gesenkt, während um seinen Rippen das nur „Ihm“ eigenthümliche, satirische Lächeln schwebte. Der Kaiser hatte die Arbeit eben bei Seite geschoben. Er mußte lange und anstrengend gearbeitet haben, denn sein Blick war matt, und die Augenlider schlossen sich zeitweilig. Er lehnte sich in den reich vergoldeten Lehnstuhl zurück und versank in einem jener halbchlummer, welche mit dem Schlafe alles gemein, selbst den Traum haben, dem Körper aber keine Equivokation bieten.

Die Lampe, welche aus dem aus Cedernholz gearbeiteten Schreibstisch stand, verbreitete nur noch ein schwaches Licht im Zimmer, der Schein derselben fiel auf des Kaisers Gesicht. Dasselbe war ausdruckslos. Nur manchmal zaute es in demselben wie ein Blitz aus heiterem Firmamente, der Mund öffnete sich zu einem ironischen Lächeln, dann zogen sich wieder die büschigen Augenbraunen zusammen, wie die Wellen bei einem bevorstehenden Gewitter und die Lippen bewegten sich, einige unverständliche Worte emschlupften denselben — dann nahm wieder das Anblick eine ruhige ausdruckslose Miene an. Napoleon träumte.

Der Traumgott ist ein wunderlicher Kauz. Bald führt er uns Bilder aus der Vergangenheit vor, die uns angenehm oder schmerzlich berühren, bald wieder malt er uns die Gegenwart mit solch' grellen Farben, die eben nur unsere geschlossenen Augen vertragen können, um bald wieder mit verwegener Hand in die Zukunft zu greifen, wo er uns den Spiegel unserer geheimsten Hoffnungen und Wünsche vor Augen hält.

Auch der Kaiser hatte einen wunderlichen Traum. Aus einer Riesen-Urne sprangen, Kobolden gleich, Riesen-

ziffern. Sie hüpfen im Kreise umher, umarmten sich und bildeten Zahlen, jene Zahlen, die im Leben Napoleons wichtige Epochen machten. Der 2. December des Jahres 1852 wurde sichtbar, tanzte im Kreise umher und stand plötzlich stille. Die Ziffern hatten sich in feuerglühenden Zangen verwandelt, die da über den Kaiser herfielen und ihm am ganzen Leibe zwickten. Der Kaiser zuckte zusammen. Die Zangen verschwanden und andere Zahlen, blutroth, wurden sichtbar. Das Rad der Zeit hatte sich um ein Decennium vorgerückt. Der 13. März des Jahres 1858 trat vor seinen Augen. Der blutige Kopf Drifini's stieg aus der Urne hervor und winkte schauerlich grinsend, indem sich die Worte: „Memento mori“ von hohler Stimme vernehmen ließen. Napoleons Züge verzerrten sich im Traume vor Entsetzen, doch plötzlich erhellten sie sich wieder. Die Urne, die Zahlen, der blutige Kopf Drifini's waren verschwunden. An ihrer Stelle wurde ein prächtiger Saal sichtbar — es war der Sitzungsaal des corps legislatif. Der Kaiser war gestorben. Die Deputirten hatten sich vollzählig zu einer Sitzung eingefunden, die Bänke für das Publikum waren reichlich besetzt. Es galt eine wichtige Handlung zu begeben. Das Volk hatte einstimmig den kaiserlichen Sohn als Napoleon IV. anerkannt; die Deputirten sollten nun in einer außerordentlichen Sitzung eine Deputation wählen, das dem „Präsidenten des Ausschleusungs-Comité“ den Willen des Volkes offiziell überbringen sollte. Napoleons Gesicht erheiterte sich. Doch auch dieses Bild verschwand, um einem viel bunteren Platz zu machen. Ein riesiges Kriegsfeld wurde sichtbar. Es hat soeben eine große Schlacht stattgefunden. Die Heere Frankreichs, Preußens und Italiens hatten Oesterreich vollkommen geschlagen. Italien war „frei bis zur Adria“ und Frankreich und Preußen hatten sich in Deutschland getheilt; die blühendsten und reichsten Gefilde Deutschlands waren Napoleon anheimgefallen. Napoleon selbst hatte die Schlacht angeführt, mit Siegesforberer bekrönt, kehrte er nach Paris zurück, das Volk spannte die Pferde des kaiserlichen Wagens aus und zog denselben im Triumph durch die Straßen. Ueberall ertönte der Ruf: „Vive l'Empereur!“ — — — Das Gesicht des Kaisers leuchtete vor Freude. — Da änderte sich mit einem Male die Situation. Der Wagen, das Volk verwandelte sich in ein tausendköpfiges Ungehim von schrecklicher Gestalt. Das Ungeheuer wälzte sich durch die Straßen von Paris und mit jeder Strafe wächte die Anzahl der Köpfe auf dessen Scheiteln das Wort: „Revolution“ mit feurigen Lettern geschrieben steht. Aufgeregte Haufen durchziehen die Stadt, Freiheit, Gleichheit, sind die Losungsworte des Tages. Ein fürchterlicher Brand macht die Tuilerien zu Ruinen, über deren Trümmern das Volk jauchzend tanzt und singt. . . . — Der Kaiser seufzt tief auf. Noch hat er sich nicht von seinem Schrecken erholt, so entrollt sich wieder eine einsame Landschaft vor seinen Augen, der Kopf des großen Nels wird sichtbar, es ist — St. Helena. Erdrückt starrt Napoleon in die düstere Landschaft, ein tiefer Seufzer entwindet sich seiner Brust und — er erwacht.

Referve am 12. treffende Recruten pern ihr zugeseht Depotco der erste aus Br Jahres zirken b derart bis geg des Se unmitte mission tten fü gende B über di vorgele Zwang aus alle wie Pines des gebende leicht, 150 W miß ab hat, Zweige decken licher St gen St komme Maria zum haben. 31st. K ergiebt wie in rung und in günstige die K ruhige frage tikel e mentstien st war g 2000 gefaun bleber Secke ein ju derte bracht dentz stolz fadit und Ungar dorf der S um e Kaiser Plais sandt ten g Leop wohl dlich halb Neu fähr ihue buche lin Ma diee Wil nach vrie Wrie den Znd Wie kein die gun cia Ci mac Rau

brung, ihrer Liebe auf Erden Vater, so wie sie mit Verfassung hängt, treue fest an Em. dem Hause. Diese Zukunft in das folgende dem in der Ziele ihrer Ahnen, Tode bereit, gleich Person Em. Majestät hersteller, Hüter Gesetze, mit ungetragener Liebe Sicherung der ganzen auf der Ergebenheit die Bevölkerung der Stadt niemals vergessen wird:

haben, wie die auf der Synode versen in Ungarn und tete, vom Erzbischof alischen Romänen in eihern von Scha-epalitätsadresse, in Namen der ihnen ersämterlicher Treue, rad verlichen, mit men und den sieder-ucht, den Unterbrei-ung zu eröffnen.

ordnung der könig-atholische Schulen ihre Schulfestien be-eten bei den Ele-nämlich der Unter-gemacht.

andischen Indu-landwirtschaftlichen flügen wurde derje-nten Rakfa als der

richt, das für dieses ng angeordnet wurde, er „Wiener Jtg.“ eine in den Jahren 1845, enen Ringlings, somit et der durchgeführten gezogen wurden, auf die Stellung zu be- werden. Eine Wie- noch folgende hierauf Recrutenstellung für en Ländern: Böhmen, na, Südtirol, Dalmat-ge und im Küsten-erreich, Steiermark ont, und zwar, wäl- gen zunächst gelegent- das Contingent der here Coartualitäten in

ommen aus dem Bauch“, und künzte seinem Ob er in dieser Nacht

Richard.

Richard.

Richard.

Richard.

Richard.

Richard.

Richard.

Richard.

Richard.

Richard.

Reserve halten will. — Diese a. h. Entschließung wurde am 12. d. sämtlichen Landesgeneralcommanden in den betreffenden Ländern mit dem Bemerkten zugestellt, daß alle Recruten unverzüglich vom Assenplage aus den Depotförpeln ihrer Truppen oder den betreffenden Armeenanstalten zugesendet, jene der Infanterie gleichmäßig bei den vier Depotcompagnien und jene der Feldjägerbataillone bloß bei der ersten Depotcompagnie eingetheilt werden. Zugleich wird aus Brünn berichtet, daß die zweite Heeresergänzung dieses Jahres schon Freitag (15. d.) in Brünn und mehreren Bezirken beginnen, und sodann auch in den übrigen Bezirken derauf fortgesetzt werden soll, daß dieselbe in ganz Mähren bis gegen Ende Juli vollendet sein wird. Zur Abkürzung des Geschäftsganges werden diesmal die Befreiungsgeldnisse unmittelbar vor der Assentierung von der betreffenden Commission in Verhandlung genommen werden.

\*(Ein Dementi.) Von ihrem „wohlunterrichteten finanziellen Correspondenten“ erhält die „Debatte“ folgende Mitteilung: Die heutige „Presse“ bringt eine Notiz über die vielen Finanzprojecte, welche der Regierung nun vorgelegt werden, über die Gerichte von bevorstehenden Zwangsanklagen zc. zc. Wie ich Ihnen mittheilen kann, ist es allerdings richtig, daß die abenteuerlichsten Finanzprojecte wie Pilze aufschießen, aber eben so richtig ist es, daß keines derselben auch nur im entferntesten Aussicht hat, maßgebenden Orts Eingang zu finden. Es begreift sich wohl leicht, daß, falls der Krieg sehr lange andauern sollte, die 150 Millionen Staatsnoten kaum ausreichen würden; gewiß aber ist, daß sie vorderhand und noch für geraume Zeit, Dank der Sparsamkeit und Ordnung, die in allen Zweigen der Militärverwaltung herrscht, den Bedarf zu decken im Stande sind. Es sind auch, wie ich aus verlässlicher Quelle erfahre, alle Anstalten getroffen, um den sonstigen Staatsobligationen, gleichwie im tiefsten Frieden, nachkommen zu können.

\* Ihre Majestät die Kaiserin ist am 12. d. in Maria Zell angekommen und in dem dortigen Gasthose „zum goldenen Hirschen“ abgestiegen. Noch am selben Tage haben Ihre Majestät die Rückreise über St. Pölten nach Böhln angetreten.

### Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 16. Juni. Kurzanbauernde aber sehr ergiebige Gewitterniederschläge haben seit gestern sowohl hier wie in der Umgebung mehrfach stattgefunden; die Witterung ist jetzt angenehm kühl, der Horizont noch bewölkt und stellt ferneren Regen in Aussicht.

Die Niederschläge, soweit sie reicheten, sind von überaus günstigem Einflusse auf die ganze Vegetation; vorzüglich für die Kulturpflanzen, die sich zuweilen erholen.

Die Stimmung im Getreidegeschäfte ist eine ruhige und mit Ausnahme von Hafer, der bei guter Nachfrage höhere Preise holt, sind die Preise der übrigen Artikel ohne starke Veränderung geblieben. Für Weizen 87—87½ wird von hiesigen Mähltablissements bis fl. 4.25 bewilligt, während Bestiger größerer Partien fl. 4.50 fordern. Der Umsatz blieb ohne Belang.

Korn, wovon die Vorräthe hier stark gelichtet sind, war gefragt und sind ab den nächsten Bahnhöfen an 2000 Mezen a fl. 3.50 verkauft worden.

Gerste wird nur für den dringendsten Bedarf gekauft und bis fl. 2.50—60 gezahlt. Höhere Forderungen bleiben unberücksichtigt.

Was sagen Sie? frug der König, der das leise Flüstern Secendori's bemerkt hatte.

Ich sage, daß ich es ganz entschuldigbar finde, wenn ein junger Mann auf seine äußere Erscheinung hält, erwiederte der österreichische Diplomat, ohne außer Fassung gebracht zu werden.

Neuere Erscheinung! wiederholte der König. Nun ich denke, daß alle meine Soldaten auf ihre äußere Erscheinung stolz sein können. Apropos, haben Sie schon die beiden Grenadiere gesehen, Secendorf, die ich gestern einleiden ließ, und welche mir Se. Majestät der Kaiser aus dem tiefsten Ungarn zugesandt hat?

Sie haben volle sechs Fuß zwei Zoll, versetzte Secendorf sich verbeugend.

Ja das haben sie, entgegnete der König verärgert, und der Kopf des Einen läuft außerdem so spitz zu, daß er noch um einen halben Schuh höher scheint. Se. Majestät der Kaiser hat mir mit den beiden Kerlen ein außerordentliches Plaisir gemacht. Bitte es nach Wien zu melden. Der Gesandte verbeugte sich abermals.

Dagegen sieht das Benehmen der Herren Generalstaaten gar grell ab, bemerkte der österreichisch gesinnte Fürst Leopold von Dessau.

Sie haben gedroht meinen Werboffizier zu hängen, weiß wohl, versetzte der König, wenn er sich wieder auf holländischem Boden blicken läßt. Wie dumm! eines elenden Kerls halber, der Adenschwengel in irgend einem holländischen Netze war und von meinem Werber nächstlicher Weile entführt wurde, machen die Kerle ein Geschrei, als ob man ihnen Amsterdam wegnehmen wollte.

Und doch, versetzte Herr von Gundling, indem er seine bühnigen Augenbraunen hinaufzog, gibt es allhier in Berlin Leute, die sich unterliegen anderer Meinung als Euer Majestät zu sein.

Das möchte ich doch sehen, wer sich in diesem Punkt diverser Meinung zu sein erlauben sollte, bemerkte Friedrich Wilhelm.

Wer? schnarrte Gundling, indem er einen giftigen Blick nach dem König schob, dessen Neckereien er nach Kräften zu verjagen bestrebt war. Se. Durchlaucht der Kronprinz Friedrich hat dessen kein Hehl, daß die Körperlänge nicht den Kräfte ausmacht.

Der König hustete und befahl dem Grafen Finkenstein, den Kronprinzen nach dem Tabakcollegium zu beschicken. Inzwischen hatten sich die Gäste ihre Pfeifen angezündet, die Bierkrüge zurecht gerückt und selbst Graf Secendorf, der kein Räucher war hielt ein hölzernes Pfeifenrohr zwischen die Zähne geklemmt und ahmte mit den Lippen die Bewegung des Rauchens so täuschend nach, daß ihm der König ein am das andere Mal Feuer reichte und huldvoll bemerkte: Ei was Sie für ein Taufensappermenter sind, bester Graf, machen das Sprichwort zu Schanden: Kein Feuer ohne Rauch, haben immer Feuer und sichts doch Niemand, daß es rauchen thut.

Diesem geistvollen Anspruch setzte Graf Secendorf

In Halbfrucht ist nur Detailverkehr; 500 Mk. wurden a fl. 3.30 formirt. Von

Rukuruz gelangten gestern einige tausend Mezen pr. Juli lieferbar a fl. 2.70 zum Abschluß; heute nach dem Regen werden diese Preise nicht bewilligt und ist prompte Waare a fl. 2.50 erhältlich. Von

Hafer sind circa 5000 Mezen a fl. 2.20 franco Bahn hier verkauft worden und rechnen Bestiger auf höhere Preise, die aber vorderhand nicht zugestanden werden. In

Spiritus ist die Stimmung ruhiger, veranlaßt durch den nicht unmerklichen Rückgang am Wiener Plage. Pr. Juni wurden 500 Eimer a 52 kr. verschlossen; pr. Juni—Juli a 53 kr.; für Juli—August wird 55 kr. gefordert. Der Detailpreis ist 52 kr. pr. Grad incl. Gebinde.

Weine werden bei lebhafter Nachfrage für obere Rechnung gut gezahlt und sind an 4000 Eimer letztjährige Gebirgsweine a fl. 7½—fl. 8 pr. Eimer verkauft worden. Für

Slivovitz ist die Nachfrage eine mäßige; von mehrjähriger 19—20-grädiger Waare ist Einiges a fl. 20—21 pr. Eimer sammt Faß gekauft worden.

Am Wochenmarkte waren die Zufuhren im Verhältnis zur Jahreszeit genügend stark. Weizen wurde von Müllern a fl. 4—fl. 4.25 gekauft.

Korn, mäßig zugeführt, wurde a fl. 3.10—fl. 3.15 rasch aufgekauft. Rukuruz fand a fl. 2.50—2.60 rasche Abnahme. Halbfrucht meistens von Landconsumenten gekauft, erzielte fl. 3.15—20. Von

Kohlreps kommen bereits Proben vor; im nördlichen Theile unseres Comitates ist die Qualität eine vorzügliche; die Stimmung für diesen Artikel ist eine sehr günstige, einige Abschlässe wurden a fl. 5.50 gemacht und wird für Partien auch fl. 5.65—70 bewilligt. Von

Röles sind 2000 Mezen melirte Waare ab Bahnhöfen a fl. 2.5 für obere Rechnung gekauft worden; ein detail wird hier mehr bewilligt.

Temesvar, 15. Juni. (Wochenbericht der Kornhalle des „Temesvarer Lloyd.“) Während sich Anfangs dieser Woche im Geschäft eine ziemlich Flaueheit geltend machte, gestalteten sich in den letzten Tagen die Verhältnisse wieder günstiger, und ist das Motiv hierzu größtentheils in der entschieden kriegerischen Stimmung zu suchen.

Weizen wurde im Laufe der Woche zumeist von Müllern in kleineren Partien a fl. 4—4.25 gekauft. Mais, welcher vorige Woche fl. 2.70 bedingte, sank in dieser Woche erheblich, und schloß heute wieder fester a fl. 2.50.

In Korn, welcher Artikel nur in äußerst beschränkter Quantitäten vorhanden ist, ist kein Abschluß zur Notiz gelangt.

Für Hafer, welcher in den ersten Tagen dieser Woche fl. 2.10 galt, wird heute fl. 2.20—2.25 bean-sprucht.

In Gerste ist einiges für Brennerei-Bedarf a fl. 2.60 gekauft worden; es herrscht hierin großer Mangel, und dürften auch bessere Preise erreichbar sein.

Reps wurde die ganze Woche hindurch lebhaft zugeführt und gekauft, und wird solcher heute willig a fl. 5.55—5.60 bezahlt. In Spiritus sind etwa 2000 Eimer a 50 fr.

jenes Stereotype beifällige Lächeln entgegen, das zu den unentbehrlichsten Bedingungen eines richtigen Hofmannes gehört. Der König hatte sich in etwas bessere Laune hineingerebet und seinem Präsidenten der königlichen Academie und Hofnarren, Gundling, gerade aufgegeben, alle Stadien eines Kaufes zu schildern und mimiisch zu illustriren, als Graf Finkenstein mit dem Kronprinzen anlangte; alsbald verfinsterte sich wieder die Stirne Friedrich Wilhelms, er ließ sich von einem Corporal eine Muskete herbeischaffen und sagte nun höhnisch zu seinem Sohne, daß er ihn doch in seiner Person beweisen solle, daß zwischen körperlicher Ausbildung und gutem Exercitium kein Zusammenhang bestehe. Der Kronprinz vernichte sich und erwiederte kühl, daß er ja etwas Ähnliches nie behauptet habe. Der König murmelte vor sich hin, daß sein Sohn, der Bube, nichts als der leibhaftige Widerspruch sei und befahl Grumbkow ihm das Gewehr in den Arm zu legen. Nun commandirte der König. Der Kronprinz hoch erlösend, daß er sich vor allen Mitgliedern des Tabakcollegiums produciren sollte, machte einige Verstöße gegen das Exercitreglement, welche den König in Wuth versetzten. — Er erhob sich vom Tisch, ging auf den Prinzen zu und drückte ihm mit rauher Hand den vorgeneigten Kopf zurück. Als er eben bemerkte, daß eine Fußspitze zu weit vorgezogen war, rief er ihm das Gewehr aus der Hand und stieß es mit solcher Gewalt auf den Fuß des Prinzen, daß diesem ein leiser Schmerzensschrei entfuhr. Er wird nie ein Soldat werden, rief der Monarch zu seinen Gästen gewandt, aber wozu auch? Kann er doch auf der Flöte pipen und französische Verse herrecitiren, als ob er vom Meer wäre. Wie, Fritz, glaubst du, daß man mit einer Flöte Völker regiert und Schlachten gewinnt? daß es genügt solch unvernünftiges Gesalbadern hören zu lassen, wie ich neulich zu meinem größten Verdruß zwischen dir und Kette erkaufen mußte? We? meinst du, daß Kenitz gegen deinen Herrn und König die beste Bürgschaft für eine glückliche Regierung biete? Als der Kronprinz Wiene machte, die höhnischen Fragen seines Vaters zu beantworten, unterbrach ihn der König mit rauher Stimme und pötelte: Soldat Fritz, Sie sind ein nichts-würdiger Bube, dabei klopfte er mit seinen knochigen Fingern auf ein briefartig zusammengefaltetes Papier, Soldat Fritz, Sie sind eine feige Ranaile. So etwas — dabei deutete er auf das erwähnte Papier — schreibt kein honeste Junge, kein Mensch von Ehre, kein kindlich fühlender Prinz. — Friedrich war außer sich vor Scham und Wuth, seine Wangen deckte leichenfahle Blässe, aber er hielt an sich und antwortete nicht. Das erhöhte den Aerger des Monarchen. Er trat ganz nahe an ihn heran und sprach: So rede, du verstockter Böhewicht, rede und entschuldige dich, wenn du kannst. Als der Kronprinz noch immer hartnäckig schwieg, zuckte Friedrich Wilhelm die Achseln und sagte: Er ist eine Memme, hätte mir mein Vater König Friedrich gottseligen Andenkens solche Dinge gesagt, mich hätte nichts aufzuhalten vermocht, ich hätte mich im Mittelpuncte der Erde verkrochen, um nur keinem Christenmenschen, der mit

per Grad sammt Faß für die Sommermonate verschlossen worden; prompte Waare findet a 52 fr. per Grad Absatz.

Der heutige Wochenmarkt war in Weizen, Mais und Reys ziemlich gut besahren und wurden sämtliche Zugänge willig aufgekauft. Wochenmarktpreise:

Weizen fl. 3.75—4.25. Mais fl. 2.50—2.60. Reys fl. 5.50—5.60.

P. Ll. Pest, 15. Juni. Getreidegeschäft. In Weizen war heute der Umsatz nicht von Belang, doch blieben die Preise fest und wurde 87—88 pfd. mit fl. 4.75 Cassa bezahlt. — Roggen war lebhaft begehrt und steigend. Verkauft circa 12,000 Mezen, man bezahlte 87 pfd. mit fl. 4.78—80 pfd. mit fl. 4.10 und fl. 4.24 Cassa. — Hafer gefragt und steigend. Es wurden 14,000 Mezen von fl. 2.65—67½ Cassa verkauft. — Mais, Banater wurde mit fl. 2.90—fl. 3 Cassa verkauft.

### Wiener Fruchtbörse vom 16. Juni 1866.

Weizen Marocher loco Raab 89 pfd. fl. 5.10. Theißer loco Raab 88—89 pfd. fl. 5.15—20. Mais transitio 80—81 pfd. fl. 3.50. Korn oberösterr. loco Wien 78—80 pfd. fl. 3.90—4.30. Hafer ung. transitio 46—51 pfd. fl. 2.95—3.50. oberösterr. transitio 44—51 pfd. fl. 2.35—2.55. Umsatz in Weizen 20,000 Mezen.

### Verstorbene zu Arad Junere Stadt

4. Juni. Minna Weinberger, Pferdehändlergattin, isr., 39 Jahr, Lungentuberculose. — G. Jacob Wolf, Kaufherr, isr., 60 Jahr, Lungenschwamm. — 7. Elias Popovits, Professor, gr. n. u., 44 Jahr, Typhus. — 8. Franz Molnár, Ammensohn, r. f., 4 Monat, Krämpfe. — 10. Marie Epifka, Ingenieurtochter, r. f., 7 Jahr, Gehirnentzündung. — Pavel Semelčan, Ackermannssohn, gr. n. u., 7 Jahr, Masern. — 12. Ludwig Aggvolgyi, Spediteurssohn, r. f., 1 Jahr, Masern. — Anton Hartner, Schneidergeselle, ref., 30 Jahr, Lungenschlag. — 13. Patritius Florean, Privatierssohn, gr. n. u., 1 Jahr, Masern. — Josepha Licht, Dehlerinstochter, r. f., 2 Wochen, Unreife. — Katharina Pogonyi, Zimmermannsgattin, r. f., 40 Jahr, Lungenschlag.

### Vennava.

9. Juni. Julie Grecks, Tagelöhnerin, ref., 48 Jahr, Gebärmertzündung. — Elis Rudics, Mäherin, r. f., 39 Jahr, Lungenschlag. — 10. Nicolaus Morar, Tagelöhnerssohn, gr. n. u., 3 Jahr, Wasserhucht. — 11. Paul Fischer, Maurer, r. f., 25 Jahr, Teanus. — 13. Magdalena Lepitor, Tagelöhnerstochter, gr. n. u., 14 Tag, Krämpfe. — Mari: Nagy, Köchin, ref., 3 Jahr, Blattern. — 14. Szida Bogdanovics, Köchin, ref., 7 Monat, Masern.

### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 16. Juni 1866.

5% Metalliques . . . . .	56 75
5% National-Anleihen . . . . .	60 76
1860. Staatsanleihe . . . . .	71.60
Banctactien . . . . .	661 —
Creditactien . . . . .	125 30
Wechsel-Cours.	
London . . . . .	140. —
Silber . . . . .	140 50
Dankaten . . . . .	6 70

den Fingern nach mir hätte zeigen können, unter die Augen zu kommen.

Jetzt war es mit der Selbstbeherrschung des Kronprinzen augenscheinlich zu Ende, seine Stirnadern waren bis zum Plagen angeschwollen und ein unwillkürliches Zucken seiner Muskeln machte sich bemerkbar, dann stammelte er: Ich werde Euer Majestät beweisen, daß ich mir die väterlichen Worte zu Herzen nehme, und daß ich, was das Ehrgefühl betrifft, keinen Schritt hinter Eurer Majestät zurückstehe.

Was soll das heißen, fuhr der König wild auf, ich glaube gar der Kerl raisonnirt, ich werde ihn nach Küstrin oder Spandau schicken oder ihm gar den Kopf abschlagen müssen, wenn er so fortfährt. — Aus meinen Augen, Wursche, oder er soll die Hundspeiße zu fressen kriegen. Aber Friedrich sah dem König troig in's Gesicht und dieser wurde darüber so wüthend, daß er mit dem Stock nach ihm schlug. Glücklicher Weise gelang es Finkenstein den Kronprinzen am Arm wegzuziehen. Er sährte den Prinzen hinaus, der König aber mußte doch hören, wie ihn sein Sohn einen unerträglichen Tyrannen nannte und in seiner Wuth nach dem Tod verlangte, um nur dem Vater nie mehr in's Antlitz sehen zu dürfen.

Der König ging einigemal mit über den Rücken gekreuzten Händen durch den Saal, in welchem sich das Tabakcollegium zu versammeln pflegte, dann lehnte er sich über den Stuhl des Fürsten von Dessau und sagte: Wir werden für Aenderung der Erbfolge sorgen müssen, mein Sohn Wilhelm August ist ein eben so gehorsames Kind, als der Fritz ein störrischer Junge ist. Ich werde dem Kaiser von meinem Entschlusse Nachricht geben und hoffe, daß er mir seine Einwilligung in Anbetracht der wichtigen und zahlreichen Dienste, die ich ihm geleistet, nicht verjagen werde. — Gleich darnach unterthilt er sich eine Weile geheimnisch mit Herrn von Secendorf, kehrte aber, wie es schien, ziemlich unbefriedigt von dem Resultat seiner Unterredung zur gemeinsamen Tafel zurück. Das wäre sehr hart von Er. Majestät dem Kaiser, warf er nach dem österreichischen Gesandten hin. Aber gerecht, versetzte Secendorf; und ich weiß, daß es eben der strenge Rechtsinn ist, welchen Euer Majestät an den Intentionen meines Hofes so außerordentlich schätzen.

Der König würdigte den ihm sonst so theueren Freiherrn keiner ferneren Antwort mehr, sondern ließ sich ein hohes Deckelglas voll Tokaterwein bringen, das er mit einem Zug ausstürzte, dann hob er die Sitzung auf, indem er auf dem Rückweg immer murmelte: Ich muß es auf eigene Faust durchführen. Biegen oder Brechen, darauf kommt es jetzt an. Als ihm seine Tochter Wilhelmine die Hand küssen wollte, schlug er sie mit den Knöcheln so heftig auf den Mund, daß sie blutete, dann wandte er ihr den Rücken, indem er ihr nachrief: Aus der englischen Heirat wird nichts, er habe genug Rebellen im eigenen Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Heute Sonntag unwiderruflich zum letzten Male zu sehen!

Den geehrten Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß nur noch heute Sonntag den 17. Juni von Früh 10 bis Abends 9 Uhr die weltberühmte junge Koloßale

**Riesendame,**

genannt Flora die schöne Rheinländerin, in dem eigens hierzu aufgestellten Zelte vor dem Comitathause zu sehen ist. Da die junge Dame, welche erst 22 Jahre alt ist und bereits 100 Pfund wiegt, ihrer außerordentlichen Körpergröße wegen sich bereits in den meisten Hauptstädten des Reiches von Seite der hohen und Allerhöchsten Herrschaften zu erfreuen die Ehre hatte so ladet auch hier ergebenst ein (368-8,8)

**Julius Eppmann.**

376-2,4

**CREDIT-PROMESSEN,**

Ziehung am 2. Juli,

wobei Treffer mit 250,000, 40,000, 20,000, 2 à 5000, 3 à 1500, 3 à 1000, 37 à 400 fl. zu gewinnen werden.

mit der Unterschrift des Großhandlungshauses Joh. C. Sothen,

à 3 fl. 50 kr. und 50 fr. Stempel,

empfehlen in ARAD die Specerei-Handlung des

**Sigm. Schwarz**

„zum Drangenbaum“.

Abnehmer von 10 Stück Promessen erhalten 1 Stück gratis

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

**Pferde-Vicitations-Kundmachung.**

Am 16. Juli 1866 um 9 Uhr Früh werden im k. k. Militär-Gesütze zu Mezöhegyes in Ungarn 31 Stück 4jährige Stuten, theilweise angeritten oder im Zuge eingeführt, licitando verkauft.

Gleichzeitig werden, um den Züchtern Gelegenheit zu geben, sich Zuchtmaterialie anzuschaffen, 20 Stück fehlerfreie Mutter-Stuten, welche vollkommen zur Zucht geeignet sind und heuer wieder gedeckt wurden, öffentlich und meistbietend veräußert werden; wovon hiemit die allgemeine Verlautbarung geschieht. (386-1,3)

Von der k. k. General-Militär-Gesütze-Inspection

**Zucht-Stiere-Verkauf.**

Bei Gelegenheit der am 16. Juli 1866 im diesseitigen Militär-Gesütze stattfindenden Pferde-Vicitation wird auch ein 2jähriger Zuchstier von der besten ungarischen Race abtammend, aus freier Hand oder licitando an den Meistbietenden verkauft werden; wovon mit dem Verfügen die Verlautbarung geschieht, daß auch alljährlich in der Folge eine Anzahl solcher 2jähriger Zuchstiere hierorts käuflich überlassen wird, und es wollen sich daher diejenigen Herren Gutsbesitzer beziehungsweise Züchter, welche derlei Thiere im Jahre 1867 zu kaufen beabsichtigen, schon heuer — wegen der Vormerkung — an das Gesütze-Commando wenden. (388-1,3)

Vom k. k. Militär-Gesütze-Commando zu Mezöhegyes in Ungarn.

**Regal-Beneficien-Verpachtung.**

Der Magistrat der k. priv. Freistadt Bingsa macht hiemit bekannt, daß am 26. Juli 1866 folgende Regal-Beneficien vom 1. November 1866 auf drei nacheinander folgende Jahre in Pacht gegeben, und der öffentlichen Vicitation ausgesetzt werden, als:

1. Das Schankrecht unter dem Schilde zu den „zwei Löwen“ in dem an der nach Arad und Temesvár führenden Landstraße nächst dem Marktplatz befindlichen großen Einkaufswirtschaftshause;
2. Das Schankrecht in dem, in der inneren Stadt unter dem Schilde „zur weißen Taube“ durch den Pächter zu errichtenden oder zu miethenden Wirtschaftshause;
3. Das in der inneren Stadt in dem unter dem Schilde „zu den drei Rosen“ durch den Pächter zu errichtenden oder miethenden Wirtschaftshause auszuübende Schankrecht;
4. Die in der inneren Stadt in dem unter dem Schilde „zur Sonne“ durch den Pächter zu errichtenden oder miethenden Wirtschaftshause auszuübende Schankgerechtigkeit;
5. Das in der inneren Stadt in dem unter dem Schilde „zum Stern“ durch den Pächter zu errichtenden oder zu miethenden Wirtschaftshause auszuübende Schankrecht;
6. Das in der Neustadt in dem unter dem Schilde „zum weißen Thurm“, durch den Pächter zu errichtenden oder miethenden Wirtschaftshause auszuübende Schankrecht;
7. Das in der Neustadt in dem unter dem Schilde „zum Kessel“ durch den Pächter zu errichtenden oder miethenden Wirtschaftshause auszuübende Schankrecht;
8. Das in der Neustadt in dem unter dem Schilde „zur Lampe“ durch den Pächter zu errichtenden Wirtschaftshause auszuübende Schankrecht;
9. Das Wirtschaftshaus nächst der Maros an der von Arad nach Szegedin führenden Straße sammt Schankrecht, 4 Koch Hutung und Weggang auf 50 Stück Schafe;
10. Die Fleischbank sammt Requisition, Wohnung, Schlagbüche, und freier Viehweide auf 50 Stück Hornvieh;
11. Das Jahr- und Wochenmarktsrecht;
12. Das Fisch- und Blutgefängnisrecht in der Maros und in dem im Terrain befindlichen Leichen;
13. Die drei Keller im Stadthausgebäude;
14. Das Jagdrecht;

Pachtlustige werden auf den obbestimmten Tag Vormittags 9 Uhr mit dem nöthigen Neugelde und den Vermögensausweisen versehen, in dem Rathh. Saale zu erscheinen geziemend eingeladen, mit der weiteren Erklärung: daß der Meistbieter für die Schankgerechtigkeit und den dazu gehörigen Gebäuden unter Punkt 1 2000 fl.; für die Schankgerechtigkeit unter Punkt 2, 3, 4 und 5 100 fl.; für die Schankgerechtigkeit unter Punkt 6, 7 und 8 50 fl.; für das Schankrecht und die Gebäude unter Punkt 10 400 fl.; für die Fleischbank 400 fl.; für das Jagdrecht unter Punkt 11 600 fl. als Caution zu erlegen hat; gleichzeitig wird kundgemacht, daß die in der inneren und neuen Stadt befindlichen Schankgerechtigkeit einzeln, oder auch zusammen einem Pächter in Pacht überlassen werden; ferner, daß auch christliche Offerte, versehen mit dem 10% Neugelde vom Anbote — vor dem Beginn der Vicitation angenommen werden.

Die Bedingungen können täglich in der Magistratskanzlei eingesehen werden. (393-1,3)

Vom Magistrate der k. pr. Stadt Bingsa am 8. Juni 1866.

**Zum Anbau empfohlen**

**Köles** (391-1)

und

**Moharsamen** (390-2,2)

**Roth & Rosenfeld.**

368 1866.

**Arverési hirdetés.**

Aláírta által Arad vármegye tekintetes törvényszékének f. évi mártius hó 28., 2626. sz. a. végzése folytán közhírre tétetik, mikép Steinbach Farkas Aradi lakos részére 6000 ft. magyar földheher mentesítési kötvények, az azokkal 1856. évi június hó 3-tól járuló szelvények, 157 ft. 41 kr. eddigi, ugy az ezután költések erejéig, Bochánovits Sándor zimbrói birtokos ur alperestől 1862-ik évben bíróság lefoglalt 12,000 darab zsendely, 60 darab talpa, 26 darab tölgy- és cseresnye-fa-deszkák, 95 ft. becsértékű; továbbá 78 1/2 mázsa vas rudakban, 463 ft. becsértékű; 14 mázsa vas-készletek, 84 ft. becsértékű; 18 mázsa vaspatkó, 10 ft. becsértékű; és 1700 mázsa feldolgozatlan vas, 1700 ft. becsértékű, f. hó 20-án és szükség esetében a következő törvényes napokon, Zimbrón a helyszínen, az uradalmi lakban s a vashámban, készpénz fizetés mellett végrehajtási árverésen el fognak adatni.

Mely ekkénti árverésre a venni szándékozók illően meghivatnak.

Kelt Butyiban 1866. június 10-én.

**Halbendienst Guszáv.**

t. szolgabíró mint végrehajtó bíró.

**G**ine Dame in Arad wünscht zur leichtern Erziehung ihrer eigenen Tochter junge Mädchen von 7 bis 11 Jahren in ihr Haus zu nehmen und für deren vollständige Ausbildung zu sorgen. Neben allem wissenschaftlichen Unterrichte wird die französische, englische, deutsche und ungarische Sprachgrammatik gelehrt, so wie auch Erßere in täglicher Conversation geübt; — in weiblichen Handarbeiten und Klavier Unterricht ertheilt. Für die sorgsamste Pflege und moralische Erziehung kann Bürgschaft geleistet werden. — Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit der evangelische Pfarrer Herr Nicodem in Arad. (372-2)

**Bermiethung.**

Das in der Ester-Gasse Nr. 11 befindliche Haus ist vom 1. August 1. J. an zu vermieten. Näheres Schul-Gasse Nr. 6 beim Eigenthümer. (383-2,3)

**Bier-Preise**

in der gräflich Zelenkischen Bräuerei in Neu-Arad:

5 fl. Unterzug- und Lager-Bier	5 fl.	6 fl.	6 fl.
5 fl. Märzen-Bier	5 fl.	6 fl.	6 fl.

(384-2,2)

**Dr. Tüske's Hämorrhoidal-Glixir.**

Dieses in der Wirkung bisher unübertroffene Mittel wird mit sicherem Erfolge bei allen Arten Hämorrhoiden, bei Verschleimung und chronischem Catarrh des Magens, bei Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung bei habitueller Leibschwellung, bei Schwellungen der Leber und der Milz, Gelbsucht u. s. w. angewendet. (234-3,6)

1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung kostet 1 fl. 70 kr.

Haupt-Depot in Arad bei Franz Ströbl vormals Carl Lillin

**Kundmachung.**

Seitens der Ersten Arader Sparkassa wird hiemit kundgemacht, daß die mit der Führung der Seitens dieser Sparkassa zu errichtenden Pfand-Leih-Anstalt betraute Section am 1. Juli 1. J. ihre Thätigkeit beginnen, von diesem Tage an am 1., 8., 16. und 24. eines jeden Monats Sitzungen halten und auf Gold- und Silber-Gegenstände wie auch auf Edelsteine Darlehen ertheilen wird.

Die Erklärungen betreffs der zu erlangenden Darlehen sind immer einen Tag vor den betreffenden Sitzungen dem Vereins-Rechnungsführer zu übergeben, bei dem auch die nöthigen und unentgeltlich auszufolgenden Druckforten zu erhalten sind. (392-1,3)

Aus der am 16. Juni 1866 abgehaltenen Ausschusssitzung.

**Dr. Johann Perger.**

Vereinssecretär.

Die priv.

**RIUNIONE ADRIATICA DI SICURTÁ,**

Gewährleistungsfond

12 Millionen Gulden öst. W.,

leistet Versicherungen gegen (295-11,12)

**Hagelschäden**

zu bedeutend ermäßigten Prämien für die diesjährige Saison, und zwar für Rebs, alle Gattungen Feldfrüchte, sowie für Wein und Tabak mit Garantie sogleich zu bezahlenden vollen Schadenersatzes.

Die Haupt-Agentenschaft in Arad: **Joseph Steinitzer jun.**

**CREDIT-PROMESSEN**

zur Ziehung am 2. Juli 1. J.,

Haupttreffer: 250,000 Gulden ö. W.,

sind à 4 fl. öst. W. zu haben bei

(138-1,4)

**Ch. Wallfisch & Söhne.**

**Bérbeadandó.**

A templomutezában 1. sz. ház, második emeletében egy két szoba-, konyha-, kamara- és padlásból álló lakás f. évi július hó 1-től kiadó. Bövebbet a házmesternél ugyanott.

**Bermiethung.**

Im Hause Nr. 1 in der Ruzhen-Gasse ist eine aus 2 Zimmern, Küche, Kammer und Boden bestehende Wohnung vom 1. Juli 1. J. an zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausmeister zu erfragen. (385-3,3)

**Schluss-Course der Wiener Börse vom 15. Juni.**

Staatsfonds.		Nordbahn.		Graf St. Genois.	
Geld.	Waare.	Geld.	Waare.	Geld.	Waare.
5% österr. Währ. . . . .	49 75	50. —	142.50	150.00	—
5% National . . . . .	60 75	61.00	156.00	156.20	—
5% Metalliques . . . . .	56 50	57. —	154.00	155.00	—
M. Como-Mentis . . . . .	13. —	13.50	79.00	80.00	—
Kofe von 1839 . . . . .	126.00	127.00	<b>Grundentl.-Oblig.</b>		
docto Jänstel . . . . .	124.00	125.00	<b>Wechsel.</b>		
docto von 1854 . . . . .	69.00	69.50	Frankfurt 100 fl. südd. . . . .		
docto von 1860 . . . . .	73.50	75.00	Hamburg 100 M. . . . .		
docto Jänstel . . . . .	82.00	83.00	London 10 £ Sterling . . . . .		
Kofe vom Jahre 1864 . . . . .	58.40	58.60	Paris 100 Francs . . . . .		
docto 2 à fl. 50 . . . . .	10.50	11.00	Comptanten		
Kudolff-Kofe . . . . .	99.50	99.75	Münz-Dufaten . . . . .		
5% Steueranlehen . . . . .	67. —	68.00	Rand . . . . .		
5% Eilb. 1864 . . . . .	73.75	74.00	Napoleon'scher . . . . .		
5% Silberanl. 1865 . . . . .	67.00	68.00	Souverains'or . . . . .		
<b>Industrieactien.</b>					
Creditactien . . . . .	126.00	126.20	Russische Imperials . . . . .		
Banactien . . . . .	67. —	67.50	Preussische Friedrichs'or . . . . .		
Anglo-österreichische Bank . . . . .	62.50	63.50	Englische Sovereigns . . . . .		
Comptrebanf . . . . .	52.00	52.20	Preussische Cassenanweisungen . . . . .		
Donau-Dampfsch. . . . .	423. —	422. —	Silber . . . . .		

## II. Extrablatt zur „Arader Zeitung“ Nr. 137.

Arad, 17. Juni.

Bei der leicht begreiflichen Spannung, in der sich die Bevölkerung angesichts der sich vorbereitenden und theilweise schon eingetretenen großartigen Ereignisse befindet, hatten wir es für unsere Pflicht, sie so rasch als möglich von den neuesten Vorfällen zu unterrichten und beileben uns demnach in möglichst kurzer Kürze die Nachrichten zu registriren, welche uns die heutige Abendpost brachte, und trotzdem dieselben von den telegraphischen Nachrichten, welche heute Morgens uns zulaufen, und welche wir in einem Extrablatt bereits zur Kenntniss unserer Leser brachten, schon überholt erschienen, enthalten sie doch Manches, was diese erläutern, beziehungsweise zu ergänzen vermag. Wir beginnen unsere heutige kurze Uebersicht mit dem folgenden Brief unseres hochgeschätzten Wiener Correspondenten, der gewissermaßen auf den Eindruck schließen lässt, den die neuesten Ereignisse in maßgebenden Kreisen Wien's hervorgebracht. Dieser Brief lautet:

### Die erste Schlacht geschlagen.

Wien, 16. Juni.

Deutschland bietet in diesem Augenblicke ein Schauspiel, welches lebhaft an den Ausbruch des großen amerikanischen Bürgerkrieges erinnert. In America waren es die föderalistischen Sklavenjunker, welche sich den Gesetzen der Republik nicht fügen und dem Rechte nicht seinen Lauf lassen wollten; nicht auf das Allgemeine, auf die Wohlfahrt des Ganzen, waren ihre Bestrebungen gerichtet, und niedriger Egoismus war die Triebfeder ihrer Handlungen, schreibt die „Vrsitztg.“ und der natürlichen Entwicklung der Verhältnisse setzten sie brutale Gewalt entgegen. Sie lehnten sich auf gegen den Willen der Majorität und zerrissen das Band, welches die Bürger der Vereinigten Staaten zu einem großen Volke gemacht hatte. Listig und schlau genug gingen sie zu Werke, schonungslos wendeten sie jedes Mittel an, um zu ihrem Ziele zu gelangen. Der Sonderbund, den sie gestiftet hatten, sollte den alten Bund niederwerfen und dann sollte eine neue Ordnung der Dinge gegründet werden, in welcher die Sklavenbesitzer und Feinde der Arbeit Vorkühner, Befehlshaber und Herrscher wären. Der Ausgang des großen amerikanischen Krieges ist bekannt. Ist er aber nun nicht, als hätten die preussischen Junker mit ihrem verlogenen Minister an der Spitze die amerikanischen Rebellen zu ihrem Vorbilde gewählt? Die Abstimmung vom 14. d. am Bunde sprach das Todesurtheil für die Bismarcksche Schwindschmuckpolitik und daß dieses Urtheil vollstreckt wird, dafür bürgt der ernste Wille Oesterreichs und seiner deutschen Allirten. Die Abstimmung beweist, daß man sich vor Preußen nicht fürchtet, denn nicht einmal diejenigen Staaten, die unmittelbar an Preußen grenzen oder zum Theile sogar vom preussischen Gebiet eingeschlossen sind, haben dem bösen Drucke nachgegeben, sondern der Wahrheit und dem Rechte volle Ehre werden lassen. Selbst das gefährdete Hannover hat mit weltlichem Muthe sich in die Reihe der Streiter für das gute, heil-

lige Recht gestellt. Dieses Vorgehen Hannovers verdient nicht nur unsere, sondern ganz Deutschlands volle und lebhafteste Anerkennung; dieser Schritt Hannovers ist ein eminent correcter, consequenter, und mit der hannoverschen Denkschrift über die Verfassung des deutschen Reiches, welche am 1. Juni 1849 in Berlin unterbreitet wurde, und auf welche wir nächstens zurückkommen werden, in vollem Einklang. Es zeigt sich aber auch, daß die wohl durchschaute Kunst eines gewissenlosen, tollkühnen und jedes böse Mittel schamlos benutzenden Mannes auch hier wirkungslos geblieben sind. Was die kleinen, weniger selbstständigen Existenzen betrifft, welche furchtsam bei der Abstimmung sich benahmen, so werden diese nichtsdestoweniger dem Gebote des Bundes Folge geben oder die schwersten Strafen für ihre Heimität erleiden müssen. Diese Abstimmung vom 14. d. ist eine moralische Niederlage für Preußen, sie ist eine Schlacht, welche Preußen bereits vor dem Kriegsausbruche verloren. Sie hat wie ein starker Wetterschlag die dumpfe Atmosphäre erschüttert und gereinigt. Die Luft ist weniger schwül und drückend, und der Kampf, der nun beginnen wird, wird nicht lange dauern. Die Ströme Blutes, die nun vergossen werden, sie übersfluten die Häupter der preussischen Kronräthe, denn der Krieg, den sie heraufbeschworen und in welchem sie ihren bösen Willen durchsetzen wollten, ist der Uebermuth, der nicht davon zurückschreckt, wenn blühende Länder verwüstet und auf lange Zeit ruiniert werden, wenn Alles drunter und drüber geht, wenn der auswärtige Feind in Deutschlands Gauen einzubrechen seine Gelüste trägt. Dieser Uebermuth wird schwer gestraft werden müssen. Den Tag der Abrechnung werden die geduldeten und bedrohten Völker erleben.

Zur Erläuterung unserer heutigen telegraphischen Nachrichten müssen wir bemerken, daß Preußen am vergangenen Freitag Ultimata in Dresden, Hannover und Cassel übergeben ließ, welche von den betreffenden Höfen zurückgewiesen wurden. Preußen forderte Rückkehr zum Friedensfuß, Neutralität und Anschluß an den von ihm zu bildenden engeren Bund.

Die gestrigen Wiener Abendblätter veröffentlichen mit Bezug auf die neuesten Ereignisse folgende Telegramme:

**Prag, 16. Juni.** Die sächsische Königsfamilie wird heute Nachmittags 5 Uhr hier erwartet. Die Transporte von Werthsachen aus Sachsen hieher dauern fort. Der telegraphische Verkehr zwischen Preußen und Nord-sachsen ist aufgehoben.

**Prag, 16. Juni.** Die „Prager Zeitung“ veröffentlicht folgende Privat-Telegramme: Reichenberg 15. Juni. Heute Mittags wurde von Preußen der Krieg an Sachsen erklärt. Preussische Truppen sind bereits auch in Waagen eingerückt.

**Leipzig, 15. Juni.** Die Preußen sind in Löbau und Zittau eingerückt und drohen auch über Schleudrig und Zeitz in Sachsen einzufallen. Zwischen Meisa und Dresden wurden um halb zwei Uhr Nachmittags die Eisenbahnschienen aufgerissen. Zwischen Preußen und Sachsen ist der

Glisir.

Das Mittel wird mit sicherem  
Heilung und kräftigem Ga-  
ber Verdauung bei habitueller  
der Milz, Gelbsucht u. s. w.  
(234-3,6)  
kostet 1 fl. 70 kr.  
vormals Carl Lillin

ung.

hied hiemit kundgemacht, daß  
Kassa zu errichtenden Pfand-  
J. ihre Thätigkeit begün-  
d 24. eines jeden Monats  
Gegenstände wie auch auf  
enden Darlehen sind immer  
n Vereins-Rechnungsführer  
unentgeltlich auszufolgen.  
(392-1,3)  
en Ausschreibung.  
Johann Perger.  
Vereinssecretär.

DI SICURTÁ

nd  
n st. W.,  
gegen (295-11,12)

äden

en Prämien

für Raps, alle Gat-  
Wein und Tabak  
bezahlenden

erfages.

tschaft in Arad:  
nitzer jun.

IT-  
SSEN

Juli 1. S.,

O Gulden ö. W.,

st. W.

& Söhne.

Bermiethung.

in Hause Nr. 1 in der Kirchen-  
ist eine aus 2 Zimmern,  
Kammer und Boden be-  
nde Wohnung vom 1. Juli  
an zu vermieten.  
näheres daselbst beim Hausmei-  
zu erfragen. (385-3,3)

15. Juni.

	Weib.	Waare
St. Genois	—	21.—
Windschrag	—	15.—
Waldstein	—	17.60
Legion	—	11.—
Wechsel.		
100 fl. Südd.	119.50	120.50
100 M.	103.00	103.50
100 Sterling	138.00	139.75
100 Francs	55.20	56.—
Comptanten.		
Zufaten	6.60	6.62
London	11.31	11.32
Paris	11.42	11.50
Madrid	11.85	11.95
Wien	13.95	14.05
Brüssel	2.09	2.10
Frankfurt	139.00	139.50

im Winkler'schen Neugebäude

Personen- und Briefverkehr abgebrochen. In der Bevölkerung herrscht panischer Schrecken.

Anderere Privatnachrichten besagen: Der Köbauer Bahnhof wurde sächsischerseits demolirt, die Brücke wurde noch verschont. Leipziger und Berliner Blätter sind heute nicht gekommen.

Sächsische Güter werden durch Prag angeblich nach Baiern durchgeführt.

Die sächsische Königsfamilie reist heute 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags nach Wien.

**Dresden, 15. Juni.** Nach einem heute stattgefundenen Conceil wurde der preussische Gesandte vom Könige empfangen. Ein preussisches Ultimatum, welches Neutralität, die Verlegung der Armee auf den Friedensfuß und baldige Berufung eines Parlamentes zur Gründung einer neuen Bundesverfassung fordert, ist, sicherem Vernehmen nach, abgelehnt worden.

**Kassel, 15. Juni.** Nach dreistündiger Debatte beschließt die Ständeversammlung bei namentlicher Abstimmung auf Antrag Bischofshausen's, die Regierung sei um Aufrechterhaltung der Neutralität und Unterlassung der Mobilisirung anzugehen.

**Hannover, 15. Juni.** Der preussische Vorschlag wegen Abschluß eines Friedensbündnisses wurde vom Könige abgelehnt. Die Grundzüge des engeren Bundes wurden namentlich wegen der Anforderungen bezüglich der Militärorganisation und Flottenfrage entschieden verworfen. Die hannoveranischen Truppen werden im Süden concentrirt; man hofft auf österreichische Unterstützung. Die Harburger Bahn soll an vielen Stellen zerstört sein.

**Hannover, 15. Juni.** Der Verkehr auf den Bahnstrecken Harburg-Lüneburg und Hohnhorff-Lüneburg ist auf a. h. Befehl aufgehoben.

**Hannover, 16. Juni.** Der König und der Kronprinz haben sich jochen zur Concentrirung der hannoveranischen Armee begeben; die Königin und die Prinzessinnen bleiben hier.

**Frankfurt, 16. Juni.** In der heutigen Bundestagsitzung wurde Sachsens Antrag auf Bundeshilfe zunächst durch Oesterreich und Baiern zum Beschluß erhoben. Oesterreich erklärt: Der Kaiser tritt mit voller Macht der gegen seine Bundesgenossen verübten Gewalt entgegen und wird mit aller militärischen Kraft unverzüglich handeln. Er erwartet gleiches Einstehe für die gemeinsame Sache, für Deutschlands Recht und Freiheit von allen bundestreuen Regierungen.

**Paris, 15. Juni.** Es heißt, England, Frankreich und Rußland werden demnächst den Prinzen von Hohenzollern unter der Bedingung anerkennen, daß er dem Sultan den Vasallen-Eid leistet. Oesterreich soll für dieses Project gewonnen sein. Der Hospodar würde die Prinzessin Marie von Leuchtenberg heiraten. — Drouin de Lhuys hat ein den Frieden starker als das kaiserliche Schreiben betonendes Circular erlassen.

**Brüssel, 15. Juni.** Das Mundschreiben Drouin de Lhuys, welches den napoleonischen Brief commentirt, hebt die kaiserlichen Neutralitätsabsichten besonders hervor. Hier will man wissen, daß der Brief Napoleon's in Berlin einen deprimirenden Eindruck hervorgebracht hat.

Preußen beabsichtigt die Bildung einer aus Italienern und Ungarn bestehenden, 5000 Mann starken Legion.

**Florenz, 15. Juni.** Die Journale melden: Ricasoli sei mit Lamarmora mit der Umbildung des Cabinets beauftragt worden.

Die „Opinione“ will wissen, Ricasoli werde die Confeils-Präsidentschaft und das Portefeuille des Innern übernehmen. Lamarmora soll als Minister beim König im Feld fungiren.

**Bukarest, 15. Juni.** Die Kammer hat heute beschloffen, eine Petition an die hohe Pforte zu richten, den Prinzen von Hohenzollern als Hospodar anzuerkennen.

Dem gestrigen Abendblatte der „N. fr. Pr.“ entnehmen wir die folgenden Mittheilungen:

„Man meldet uns, daß außer dem Manifest Sr. Majestät des Kaisers an die Völker Oesterreichs ein zweites Manifest an Deutschland von den bundestreuen Regierungen vorbereitet wird.“

Laut einer heute Früh bei der Direction der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn eingelangten Depesche ist an der Bahnstrecke zwischen Dresden und Leipzig, und zwar auf der Station Riesa, der Eisenbahndamm von den Preußen gesprengt worden.“

Aus Bukarest, 14. Juni, wird uns geschrieben:

„Die Kalafater Granitscharen-Affaire, über welche Ihnen Ihr Widener Correspondent bereits berichtet hat, erhielt vorgestern ein Seitenstück. Das vierte, aus etwa 1500 Mann bestehende Granitscharen-Bataillon in Braila verweigerte seinem Commandanten den Gehorsam. Es wurde der Oberst Steriadi, ein Mann von nahezu 70 Jahren, herbeigeholt, der sich alle Mühe gab, die aufgeregte Mannschafft zum Gehorsam zu bewegen; da dies jedoch nicht gelingen wollte, so forderte der Oberst die Anführer auf, die Waffen niederzulegen, worauf zwei Häufel führer vortraten und erklärten, das Bataillon werde seine Waffen nur an den Fürsten Cusa oder die russische Regierung ausliefern. Nun hielt es der Oberst für gerathen, diesen zwei Häufel führern mit der Todesstrafe zu drohen. Kaum hatte er aber das verhängnißvolle Wort gesprochen, als er schon von sechs Schüssen, welche aus den Reihen der Meuterer fielen, durchbohrt zu Boden sank. Die Anführer aber nahmen ihre Waffen und Munition in die nahe liegenden Wälder mit, wo sie entschieden scheinen, sich gegen jeden Angriff zu vertheidigen.“

➔ Sollten uns heute Nachts oder im Laufe des morgigen Vormittags telegraphische Nachrichten von Wichtigkeit zugehen, so werden wir dieselben morgen früh, respective im Laufe des Vormittags noch erneuert in einem Extrablatt zur Kenntniß unserer Leser zu bringen uns beeilen.

# Extrablatt zur „Arader Zeitung“ Nr. 137.

## Telegramme.

Wien, 17. Juni. In Italien hat der Krieg begonnen. Heute erscheint noch ein kaiserliches Manifest.

Die österreichische Nationalbank hat ihren Baarschatz nach Komorn gebracht.

Preußen hat an Sachsen, Hannover und Curhessen den Krieg erklärt und sind preussische Truppen in Sachsen und Curhessen bereits einmarschirt, besetzen in Ersterem Bautzen, Löbau, Zwickau und demolirten die Eisenbahn.

Die sächsische Königsfamilie hat sich nach Wien begeben.

Aus Ibraila ist die Nachricht einer Revolte der Grenzsoldaten eingetroffen.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Buchdruckerei von S. Goldscheider, im Winkler'schen Neugebäude.

19.

Kirchen-  
immern,  
den be-  
Juli

Jahreswei-  
5-3,3)

d. Baare  
21.—  
15.—  
17.00  
11.—

50,126.30  
60,163.50  
00,139.75  
30, 56.—

6.62

11.32

11.50

11.95

14.05

2.0

39.50

gebäude

1871-1872

1871-1872

1871-1872

1871-1872

1871-1872

1871-1872

1871-1872

1871-1872

1871-1872

1871-1872

1871-1872

1871-1872

1871-1872

1871-1872

1871-1872

1871-1872

19.  
Kuchen-  
mieren,  
den be-  
Juli

Januar  
5-33)

Baare  
21.-  
15.-  
17.60  
11.-

50 120.00  
20 103.50  
00 139.75  
20 56.-

6.62  
11.32

42 11.50  
85 11.95  
95 11.05  
2 2.10  
00 39.50

gebäude

Bar  
Sal  
Die  
Gr  
non  
lege  
reit  
frei  
pfl  
zu  
steh  
Der  
Kie  
nen  
wiff  
heit  
füll  
fein  
nes  
zum  
Hei  
The  
der  
gang  
ten  
ver  
ten,  
päf  
Geb  
zum  
eine  
Abf  
Wien  
streb  
unse  
Abri  
bund  
her  
auf  
jein  
wurd  
Abri  
Reich  
verhe  
zu je  
einbe  
die  
Sich  
schw  
jert  
We  
gen  
Abri

Mon  
von  
kaiser  
Wien  
der  
Wien  
auch  
selbe  
schick  
witte  
men,  
und  
ihn  
den  
stelle  
und  
ten  
lern,  
Rühr  
ner  
stät,  
und  
den  
ist e  
fen e  
Erk  
der  
und